

Predigtschulung für Wortgottesleiter durch Domprediger Doz. Ewald Huscava

5. Mai 2018

einige Punkte zur Einleitung:

- in letzter Zeit Erkenntnis, Gemeinde sterbe ohne Gottesdienstfeiern nicht vor Ort
- auch für Pfarrer ein Lernprozess – besonders achten, dass keine Konkurrenzsituation aufkommt
- WGL (WortGottesLeiter) wird zu Person des öffentlichen Lebens – zusätzliches Rollensegment
- Mut zur Unvollkommenheit – bleib klein – aber mach es

Die freie vorbereitete Rede

Rhetorik ist Werkzeug, damit die Zuhörer die inneren Jalousien öffnen.

Aristoteles: Ethos – Pathos – Logik (roter Faden)

Ethos: Redner betreffend

gutes Verhalten - was das Volk als gut empfindet

Zuhörer ansehen – wahrnehmen

Redegeschwindigkeit

Stimmlage – Sprachgesang

Mimik, Gestik, Stand

Lautstärke

Pausen

wichtig potestas (Amtsgewalt – vom Pfarrer als WGL eingeführt und auctoritas (aus der Person kommende Autorität)

Pathos: die Zuhörer betreffend

nicht mit Pathetik zu verwechseln (ist eher misslungener Pathos)

laut Aristoteles emotionale Gestimmtheit der Zuhörer

Maximalvariante ist Fußballstadion

Pathos in Stimmungsglocke beschreibbar:

- heiße und warme Stimmung
 - Schreien, hektisch, chaotisch
 - Freude, herzlich, Lächeln, Lachen, wenn Stille: gefüllte Stille mit innerer Sammlung
- neutrale Stimmung
 - Wurstigkeit, heterogene Situation
- kühle und kalte Stimmung
 - Aufmerksamkeit, Interesse, guter Vortrag, Stille
 - Distanz, Unbewegtheit, Schweigen

Es gilt, die heterogene Situation zu überwinden:

Einzug bereits massive Intervention gegen diese

Licht

brennende Kerzen

Läuten

Klingel

Orgel

Aufstehen

....

für WGL anfangs wichtig: Warmlaufen → emotionalen Disponierung

Anlegen des **liturgischen Gewandes**

- Reduktion der persönlichen Note
- Verdeckung von Ängsten
- Vergrößerung der Erscheinung
- mit Ministranten kollektives Erscheinungsbild

➡ bei feierlichem Einzug mit Ministranten immer liturgisches Gewand

Beginn = leibhaftiges Geschehen

Körper versus Leib

Nach Tod eines Menschen liegt sein Körper da aber ohne leibhaftige Dimension.

Weitung

Engung

Berggipfel

Prüfung

Die leibhaftige Disposition ist der Sockel der Körpersprache.

Am Beginn der WGF (WortGottesFeier) erleben die meisten eine Engung – nach den ersten Sätzen eine allmähliche Weitung.

Phänomen der **Einleibung** ➡➡➡ Ausleibung

einleiben bei jemand anderen – z.B. Vater bei seinem durch etwas gefährdeten Kind in 20 Metern Entfernung: Vater ist trotz Entfernung bei seinem Kind

dyadische Einleibung: Tanz eines Paares – ein Körper

oder Autofahren: Fahrer + Auto ein Leib – auch sprachlich: Der stößt mit mir zusammen!

solidarische Einleibung : gemeinsames Tun einer Gruppe – ohne besonderes Kommando

gemeinsamer Transport eines schweren Kastens

Streichquartett

Jazzensemble

dabei **Leibpol** (=Führung) wechselnd

WGL hat Leibpol inne – Leute müssen bei ihm einleiben können

Leibpol zunächst bei WGL



Hinführung zu Thema: Perikope, Predigt

So wird Christus erfahrbar – die Einleibung in Christus geschieht („Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen.“)

Leibpol bei WGF wechselt: WGL ➡ Ministranten ➡ Lektor...

Leibpolstatus (Innehaben z.B.) äußert sich in der **Körpersprache**

Durch diese wirkt die emotionale Disposition in den Raum.

Primärgefühle: durchfluten mich – meinen Leibraum

Trauer: zurückgezogen, Schwere, Ohnmacht, verwundet, treiben lassen

Freude: erhebend, strahlend, beschwingt

Sekundärgefühle: Erinnerungen an Gefühle

Spüren der Freude als Sekundärgefühl ➡ Auswirkung auf Wortklang
dann Zurückschwingen von WGF-Mitfeiernden möglich

WGL möge sich über Primärgefühle in Evangelium oder Predigt klarwerden.

Den Zugang zu Gefühlen vorher überlegen

Gefühl ist Sockel

auf ihm aufbauend Phantasie: WGL wird zum Projektor dessen, was er sieht

Entstehung der Körpersprache

beinahe telepathische Übertragung: Was er erlebt, erleben auch die Zuhörer

Homiletik

Erzählen ganz wesentlich

ich damals ➡ ich heute – Zuhörerschaft spricht mit ➡ Selektion

aus Erzählung erwächst Energiegewinn für Zuhörerschaft: subkutan mitgeliefert die Lebensweisheit

Wie hat er dies gemeistert? = von allgemeinem Interesse

➡ für Predigt interessant

Zuhören ist ein aktiver Vorgang: Selektion nach binärer Kodierung (interessant – nicht interessant)

erfolgt mit gesamter Lebenssituation – Verschiedenes wird durch Erzählung angezupft bei Zuhörer

Gedanken, die aus Erzählung folgen, mit dem Ursprungsbild verbunden

Extrempunkte einer Predigt:

Bedenken

kühler

Besprechen

Mittelposition

Erleben in Erzählung

meiste Energie

Ich-Erzählung - Vergangenheitsform - direkte Rede

⌋

Kontakt mit Ereignis

nochmaliges Erleben

⌋

Worte von selbst präsent

Flags in Erzählung einflechten – Punkte hervorheben

➡ diese aufgreifen beim Besprechen

Intimitätsschalen:

ich – intimum – nur ganz wenigen
zugänglich (Partner, bester Freund)

Freunden/der Familie zugänglich

Bekannten zugänglich

Öffentlichkeit

opportun nicht unbedingt anderen in die inneren Bereiche Einsicht gewähren

Gefahr: eigene Familie hineinziehen – bei Familiärem reicht mitunter ein Nebensatz und alle kennen sich aus, worauf man hinaus will

obige Extrempunkte ➡

Kurzform der Predigt: Erzählen – Besprechen – Bedenken

Struktur einer Predigt

1. Perikope entspricht dem Damals
Erzählung dem Heute ➡
Bibelstelle zu Leben erwecken – Materialisierung – Verständlichmachung
Ich-Erzählung – nicht nur lesen!
➡ Wort Gottes
homiletische Hermeneutik
dabei Flugs setzen (s.o.)
2. **Besprechen**
Zuspruch erleben – Ermutigung
Indikativ
3. **Bedenken** ➡ **Konsequenzen**
schwierigster Teil!
Was könnte ich in meinem Leben noch besser machen?
Mahnung – Rat – Hilfe
Imperativ
entweder guter Satz, der voll trifft und nachwirkt oder einfach Amen

Bibel

Anknüpfungspunkte in die Gegenwart – Auswahl!!!

Streichung

drei Phasen einer Predigtentwicklung:

1. Empfängnis: Wort Gottes empfangen
2. Schwangerschaft: damit schwanger gehen
3. Geburt: ➡ meine Fleisch und Blut – durch göttlichen Samen gehoben
..... mariologische Vorgangsweise

Empfängnis:

1. **lautes Erlesen** der Perikope
Suche der Signalworte – den Worten nachspüren
Satz für Satz lesen
Was geschieht in der Textwelt – sinnhaftes Erleben
2. **Exegese** oder Kommentarbeit: Was will Autor sagen?
3. **Meditation** – Schriftbetrachtung
Einbettung des Wortes Gottes zwischen zwei Kreuzzeichen
~ halbe Stunde – brennende Kerze dabei

- Gebet zum Hl. Geist
- lautes Lesen
- Betrachtung

mein (Er-)Leben

eine Woche nach 2. (Exegese)

verboten ist die Überlegung: Was werde ich predigen – zuerst soll Wort Gottes ankommen

4. Assoziationsphase

- jede Assoziation ➡ kleinen Zettel ~ 10 bis 12 Zettel
- Ordnen ➡ Richtung – roter Faden
- Entscheidung für ein Thema

Schwangerschaft:

entspannte Spannung: ins Narrenkastel schauen, zurücklehnen, gehen, bügeln, Gartenarbeit

Körperbeteiligung oder Schlaf: Synchronisation der beiden **Gehirnhälften**

linke: Bedenken – rechte: Erleben

➡ Ideen

Zurechtschneiden mit vier Messern:

1. Messer: **Zielsatz**
vollständiger Satz mit mir als Subjekt:
Was ich sagen will.
Ich will meinen Zuhörern sagen...
Ich wollte eigentlich sagen...
2. Messer: **Mini-Evangelium** der Predigt – Indikative
„Gott sucht dich und mich“
3. Messer: **Mahnung – Rat – Hilfe**
keine unbegrenzten Arbeitsaufträge
vermeiden/tabu: alles – jeder – ganz – immer/nie
4. Messer: **Widerstände** überlegen
als rhetorische Frage
diese einbauen

Intensivierung der Schwangerschaft durch **Sprech-Denk-Versuch**

Wie sag ich das jetzt?

vor gedachtem Dialogpartner

virtuell: Vorstellung, vor Ambo zu stehen und durchsprechen

Ergebnis: **Stichwortzettel**

Geburt:

Ich will reden

Ich will zu Ihnen reden ➡ Einleibung – über Blick – zwei bis drei Gesichter anblicken - wohlgesonnene

Ich weiß, was ich sagen will

Einleitungssatz: Liebe Schwestern und Brüder

während Predigt Gesicht bestimmter Leute ansehen – zwei oder dreimal

spontane Predigt:

Spruchpredigt

- Satz, der mich anspricht, auswählen
- wiederholen
- ein paar Sätze dazu